

wartet sicherlich keine auswärtige Hilfe, um die verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen. Ich kann nicht glauben, daß Rom jemals einwilligt, in einem Interesse dessen Erfolg zweifelhaft ist, Verwicklungen der furchtbarsten Art hervorzurufen. Die Lehren der Erfahrung empfehlen dem heiligen Stuhle sich zu resigniren, ohne auf sein Recht zu tatsächlichen Transactionen (Vergleichsverhandlungen) zu verzichten, welche Ruhe in das Herz der katholischen Welt zurückführen, und die Tradition (mündliche Ueberlieferung) des Papstthums neu aufzufrischen werden — des Papstthums, welches so lange Italien beschützt hat, und das von neuem seine Geschichte mit einer so grausam geprüften Nation verknüpfen, und diese nach so vielen Jahrhunderten sich selbst zurückgeben würde. Wir haben nöthig zu wissen, ob wir die Hoffnung hegen oder aufgeben müssen, daß der heilige Stuhl, den abgeschlossenen Thatsachen Rechnung tragend, sich dem Studium der Combinationen (Vergleichungen) widmen wird, welche dem päpstlichen Oberhaupt dauernd die Bedingungen sichern werden, seine Macht mit Würde, Sicherheit und der nöthigen Unabhängigkeit auszuüben. Wenn wir eine solche Ordnung der Ideen annehmen dürfen, so werden wir die aufrichtigsten und energischsten Anstrengungen machen, um in Turin den Plan der Ausöhnung zur Annahme zu bringen, dessen Grundlagen wir mit der päpstlichen Regierung festgestellt haben. Italien und das Papstthum würden dann sich nicht mehr in feindseligen Lagern finden, und bald ihre natürlichen Beziehungen wieder aufnehmen, Dank den Verpflichtungen der Ehre, welche das Wort Frankreichs garantirt. Rom würde die nöthige Unterstützung gegen jede Gefahr finden, die es bedrohen würde. Ein solches Resultat würde in der ganzen katholischen Welt ein lebhaftes Gefühl der Befriedigung und Dankbarkeit erzeugen. Er ladet Hrn. de Lavalette ein, dem Cardinal Antonelli und dem Papst selbst diese Vorschläge vorzulegen.

Die Antwort Lavalette's an Thowenel ist vom 18. Jan. Er schreibt: er habe den Cardinal Antonelli von dem Inhalt der Note vom 11. unterhalten, und schon bei den früheren Audienzen dem Papst das lebhafteste Verlangen ausgesprochen, Rom mit Italien zu versöhnen. Der heilige Vater habe darauf mit rührender Willfährigkeit zugehört, und stets geantwortet: warten wir die Ereignisse ab. Ich war mehr betrübt als erstaunt, als endlich auf alle meine Darlegungen der Cardinal Antonelli endgültig absolut ablehnend antwortete und sagte: Jede Transaction (Vergleichsverhandlung) zwischen dem Papst und denen die ihn beraubt haben, ist unmöglich. Sowohl dem Papst wie dem heiligen Collegium ist es verboten, den geringsten Theil des päpstlichen Gebietes zu cediren (abtretten). Ich bemerkte dem Cardinal Antonelli, daß ich die Rechtsfrage ganz aus dem Spiel lasse, das einzige Ziel sei, der päpstlichen Regierung eine Gelegenheit zu bieten, aus der für ihre Interessen vererblichen und für den Frieden der christlichen Welt so bedrohlichen Lage herauszukommen. Antonelli dankte für das theilnehmende Interesse, hinzusetzend daß das Zerwürfniß zwischen dem Kirchenfürsten und Italien ungenau sey. Wenn der h. Vater mit Turin die Verbindung abgebrochen, so stehe er in ausgezeichneten Beziehungen zu

Italien. Selbst Italiener und erster der Italiener leide er dessen Leiden, wöhne mit Schmerzen dessen grausamen Prüfungen bei, welche die italienische Kirche treffen. Was die Männer betreffe, so werde er mit denselben niemals in Unterhandlung treten. Jede Transaction auf diesem Gebiet sei unmöglich. Der Papst wie die Cardinale verpflichteten sich vor dem Antritt ihrer Herrschaft durch Eid, nichts von dem Gebiet der Kirche zu cediren; der heilige Vater werde daher keine Concessionen dieser Art machen. Ein Conclave habe nicht das Recht es zu machen, ein neuer Papst ebenso wenig, seine Nachfolger nach hundert und aberhundert Jahren ebenfowenig. Als Antwort auf die Frage Gv. Excellenz: ob er auf die Hoffnung eines Arrangements glaube verneinend antworten zu müssen, antwortete der Cardinal Antonelli in einem Brief (an Lavalette) vom 18., daß der heilige Vater nach bei ihm eingeholten Befehl, die vom Cardinal Antonelli an Lavalette mündlich gegebene Antwort bestätigt habe. (Allg. Z.)

Italien. Bei der letzten Rundgebung am Feste von Petri Stuhlfeier in Rom am 18. Januar verhielten die Franzosen sich als ruhige Zuschauer. Als ein päpstlicher Juave einen Römer beim Kragen nahm, von ihm Einstimmen in den Ruf der Päpstlichen: „Es lebe der Papst-König!“ verlangte und es hierüber zu Thätlichkeiten kam, da trat ein französischer Soldat als Vermittler ein, warf dem päpstlichen Juaven „seine Brutalität“ vor und wurde in Folge von diesem Auftreten Gegenstand allgemeinen Volkszorns. Die „Italie“ legt besonderen Nachdruck ertens auf diese Haltung der Franzosen und zweitens auf den Charakter der Rundgebung, da die Päpstlichen riefen: „Es lebe der Papst-König!“ dagegen die Einheitsmänner: „Es lebe der Papst-Nicht-König! und es lebe Victor Emanuel, der König von Italien!“

Aus Rom wird berichtet: „Neuesten Privatnachrichten aus Malta nach hat die bourbonische Reaction dort ein Depot von 960 sogenannten Freiwilligen, welche eine günstige Gelegenheit zur Landung in Calabrien erwarten, meist Spanier und Oesterreicher.“

Konstantinopel, 18. Januar. Gegenwärtig herrscht hier tiefe Grabesruhe; man sollte meinen, der todtkranke Mann sey wirklich verschieden, wenn nicht dann und wann ein Dekret daran erinnerte daß er wirklich noch athme. Der Herrscher selbst hat sich gänzlich den Freuden des Harems in die Arme geworfen und denkt an nichts als an die Houris, welche der erste Günstling, Mahomed Ali Pascha, für ihn auszufinden weiß. Nun ruhen selbstredend alle Wälder und auch die Regierung. Fuad Pascha hält Tag für Tag lange Rathssitzungen ab, wo viele Pfeifen geraucht, viele Kaffees getrunken, aber rein nichts beschlossen wird. Nur die ledigen Finanzen verursachen den Herren Paschas ernstliches Unbehagen; denn wenn es mit dem Credit so schlecht bestellt bleibt wie heut zu Tage, so sind sie am Ende gar gezwungen ihren Lurus an Weibern, Dienern und Pferden einzuschränken, oder ihre Privatoperationen gegen das anvertraute Staats-Eigenthum etwas weiter auszu dehnen als bisher. Einige Großwürden-

träger stehen allerdings weit über jeder Geldfrage, und so konnte z. B. der ehemalige Kriegsminister Riza Pascha seine Begnadigung dem Großherrn mit anderthalb Millionen Pfund Sterling bezahlen. Doch was sind Millionen unter den lebenswürdigen Händen der türkischen Damen. Ein Heer von Eunuchen, Juweliere und Bucherern lehr die unbefangenen Schönen den promptesten Verbrauch der kaiserlichen wie der paschalischen Schätze. Fuad Pascha, an dem Credit der Kaimems verzweifelnd, geht mit der Idee um, falsches Geld nach dem Muster der alten Beschlässe, (Fünfpfasterstücke) zu prägen, allein sein Plan dürfte an dem Umstand scheitern, daß auch hiezu Auslagen von Nöthen sind. Man medirt hier nur das große Problem von Aladins Zauberslampe und glaubt steif und fest daß die Banknotenpresse mit ihr identisch sey. Vergebens jedoch beschwört man den mächtigen dienstbaren Genius Credit. — Die Annäherung der Türkei an Rußland ist jetzt unzweifelhaft. Nächstens soll Rahuf Bey, der französisch gebildete Adjutant Fuad Paschas in geheimer Mission nach St. Petersburg abgehen. Omer Pascha wird täglich hier erwartet, und soll zur Rechenenschaft gezogen werden. Vielleicht handelt es sich nur einfach darum, ihn zu bewegen, wie Riza Pascha einen Theil seiner meisterhaft erworbenen Reichthümer zum Besten des Staats in die Schatzkammer des Großherrn niederzulegen. Es ist unglücklich, was das Regieren hier Geld kostet. Der Krieg in Bosnien wird wahrscheinlich noch manches Jahr nicht beendet. Zwar können die Aufständischen aus Mangel an Organisation keine gefährlichen Fortschritte machen, allein andererseits sind auch den Türken die Hände gebunden. Eine Armee ohne Offiziere und Unteroffiziere nach europäischen Begriffen kann, indem sie ausschließlich für das Auge geschult ist, in einem coupirten Terrain keinen Offensivkrieg führen, sondern höchstens eine Stellung behaupten, die sie mit dem Einbruch der schlechten Jahreszeit, weil praktikable Communicationen gänzlich fehlen, wieder räumen muß. Türkische Taktik erinnert an einen Brief eines amerikanischen Unions-Capitans, der eine Niederlage seiner Truppen damit entschuldigt, daß sich der hinter Bäumen, Gräben und Felsen postirte Feind in einem unmillitärischen Terrain aufgestellt habe. A. Z.

Fruchtpreise

in Winnen den vom 30. Januar 1862.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl. fr.	—	fl. fr.	—	fl. fr.	—
Kernen 1 Centner	6 48	—	—	—	—	—
Dinkel	4 48	4 41	4 44	—	—	—
Haber	3 28	3 25	3 22	—	—	—
Weizen 1 Simri	1 54	—	—	—	—	—
Gerste	1 20	—	—	—	—	—
Roggen	1 36	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1 42	1 40	—	—	—	—
Weißkorn	1 42	1 36	—	—	—	—
Wicken	1 40	1 36	1	—	—	—
Erbfen	2 6	2	—	—	—	—
Linjen	2 12	2	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 11.

Samstag den 8. Februar

1862.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Schultheißenämter.
Dieselben werden aufgefordert, die noch ausstehenden Eröffnungsbescheinigungen von dem Erlaß, betreff. die Lage und Beschaffenheit der Hanfrösten und die rechtzeitige Reinigung derselben (siehe Bekanntmachung im Amtsblatt vom 25. November v. J.) unfehlbar bis nächsten Botentag einzufenden.
Den 31. Januar 1862.

Königl. Oberamt.
Bais.

Schorndorf. Vermögens-Ausfolge.
Die 55 Jahre alte Catharine Dorothea Bräuning von Beutelsbad, welche sich seit 1817 in Nordamerika aufhält, hat um Ausfolge ihres seither in pflegschaftlicher Verwaltung gestandenen Vermögens nachgesucht. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Einwendungen dagegen erheben wollen, solche binnen der Frist von 30 Tagen bei dem Gemeinderath in Beutelsbad geltend zu machen, bei Vermeidung der Nichtbeachtung späterer Einreden.
Den 29. Januar 1862.

Königl. Oberamt.
Bais.

**Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.
Holz-Verkauf.**

1) Samstag den 15. I. Mts. im Staatswald Ramsbad 1b bei Schorndorf: 1/2 Klafter eichene Nugholzspälter, 9/4 Klafter eichene Scheiter und Prügel, 27 Klafter buchene Prügel, 1/2 Klafter birfene Prügel, 3 1/4 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel und 11 3/4 Klafter eichenes Anbruchholz, 7900 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag.
2) Montag den 17. I. M. im Staatswald Wannenhäule bei Winterbach: 1/4 Klafter eichene Nugholz-Spälter, 17 3/4 Klafter eichene Scheiter und Prügel, 5 1/2 Klafter buchene Prügel, 1/4 Klafter Nadelholz-Prügel, 10 5/8 Klafter eichenes Anbruch- und Abfallholz, 5600 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag auf dem nach Winterbach führenden Wege.
Schorndorf den 8. Febr. 1862.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgen-Anruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:
Abelberg.
Kaiser Daniel, Todtengräber, Event.-Thlg.
Bühler, alt Heinrichs Ehefrau, dto.
Höflinswirth.
Stadelmann, alt Schultheißen We., Realthlg.
Vorderweißbuch.
Schmid, Friedr. Ehefrau von Streich, Event.-Theilung.
Rabold, Christophs Wittve von Birkenweissbuch, Realthlg.
Weiler.

Schnabel, alt Georg Friedr., ref. Schultheiß, Realtheilung.
Bühler, Joh. Georg, Schuhmachers Ehefrau, Event.-Theilung.
Winterbach.
Heinle, Anna Maria, ledig, Arm.-Urf.
Schnabel, Johs., Schneiders Wittb., Realthlg.
Wörner, Friedr., Kronenwirths Ehefrau, Event.-Theilung.
Kaltessen, Heinrich, Schuhmachers Wittb. von Schlierbach, Realthlg.
Den 6. Februar 1862.
A. Amtsnotariat Winterbach.
Bauer.

Nächsten Montag den 10. Febr. wird die Armenkastenpflege 1 Morgen Plag auf dem alten Gottesacker im öffentlichen Abstreich zum Umbau und Abebnen verakkordiren.
Ferner wird dieselbe mit dem genannten Plag in 4 Abtheilungen von je 1 Bttl. einen Pachtversuch auf einige Jahre im öffentlichen Abstreich vornehmen, wozu sich die Liebhaber Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus einfinden wollen.
Armenkastenpflege.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 7 Nächte im öffentlichen Abstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Nächsten Dienstag den 11. dies feiert Herr Postsekretär Bräuning seine Hochzeit in der Krone dahier, wozu im Namen desselben seine Freunde einladet
G. Grossmann.
Unterzeichneter hat ungefähr 2 Bttl. Aker außerhalb dem Feuersee zu verkaufen.
Capper, Eckler.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ueber die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1861 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben wiederum sehr günstig waren.

Durch einen Zugang an neuen Versicherungen von 1365 Personen mit 2,603500 Thlr. Versicherungssumme ist der Versicherungsbestand auf ohngefähr 23550 Personen mit 38,775000 Thlr. und der Bankfonds auf 10,800000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von etwa 1,820000 Thlr. waren nur 860900 Thlr. für 544 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag die rechnungsmäßige Erwartung nicht erreicht.

Im Jahre 1862 wird der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1857 mit 339189 Thlr. an die Versicherten zurückerstattet, welcher einer Dividende von 29 Prozent entspricht. Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen werden sich die Dividenden für 1863 auf 33 Prozent und für 1864 auf 37 Prozent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile als bisher zu Gute kommen.

Versicherungen werden vermittelt durch

Oberamtspfleger **Fuchs** in Schorndorf.

Ford. Thumm sen. in Badnang.

Wilh. Lindenmayer in Gmünd.

Ch. G. Hailer in Göppingen.

Cassirer **Theod. Seyffardt** in Stuttgart.

Die Allgemeine Renten-Anstalt

bringt hiemit zur Anzeige, daß sie Herrn **Carl Weil** in Schorndorf zu ihrem Agenten bestellt habe.

Wir empfehlen nun unsern Herrn Agenten zur Entgegennahme von Anträgen auf

Renten-, Pensions- und Capital-Versicherungen,

sowie wir zur Theilnahme an unserer neu gegründeten **Lebens- und Ueberlebens-Versicherung** bestens einladen, deren billige Prämienätze mit jedem ähnlichen Institut concurriren.

Herr Weil wird gerne den sich hiefür Interessirenden nähere Auskunft ertheilen und Statuten, Prospective und Rechenschafts-Berichte pro 1860 gratis abgeben.

Stuttgart, im Januar 1862.

Der Verwaltungsrath.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bin ich zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit und bemerke zugleich, daß ich die Renten-Coupons mit 10 Prozent Dividende einlöse.

Schorndorf, im Januar 1862.

Agent **Carl Weil.**

Schorndorf.

Im Auftrage eines Freundes der Würt. Geschichte ersehe ich diejenigen die ein Bildniß von der Bürgermeisterin Kunkelin besitzen, oder Auskunft über einen Besitzer zu geben wissen, um gefällige Mittheilung.

Ferdinand Gabler.

Schneidermeister **Linse** hat einen schönen blauen Tuch-Mantel zu verkaufen.

Schweinefleisch,

das Pfund 13 — 14 Kr. bei

Kerler und Hartmann.

Schorndorf.

Ich erlaube mir hiemit, alle Wasserwerkbesitzer und sonstige Bauunternehmer in Kenntniß zu setzen, daß immer vorräthige Baunägel, namentlich Steirische rundköpfige Leisnägel stets bei mir zu haben sind.

Falkenstein, Nagelschmiedmstr.
hinter der alten Post.

Ich habe aus Auftrage zu verkaufen: 2 Viertel Wiesen im Greben und 2 1/2 " auf den Schafwiesen mit einigen schönen Bäumen. Liebhaber können täglich mit mir einen Kauf abschließen.

Bäcker Ankele.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat zwei Webstühle und einen vollständigen Handwebstuhl zu verkaufen.

G. Schoor, Weber.

Schorndorf.

Da ich mit einem tüchtigen Arbeiter versehen bin, so sind alle Gattungen von Nägeln wieder zu haben.

Jacobi Wolff, Nagelschmied.

Schorndorf.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrage gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen

parat:

2000 fl.

welche auch in kleinern Posten abgegeben werden; ferner von der Pauline Eidenbenz'schen Pflanzschäft:

250 fl.

und aus dem Kapitulischen Stipendium:

100 fl.

Stadtpfleger **Serz.**

Schorndorf.

Aus Auftrage hat **300 fl.** auszuleihen

Bäcker Bregler.

Johannes Greiner hat von der Friederike Greiner'schen Pflanzschäft 44 Ruthen Land in den weiten Gärten auf 3 Jahre zu verpachten und kommt nächsten Montag den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr in Aufstreich.

Drei Ländel am Schlichter Weg von 17, 22 und 21 Ruthen werden nächsten Montag den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich auf 2 Jahre verpachtet. **Christian Weibrecht.**

Der Acker der Wilhelm Friedrich Maier, Weingärtners Wittwe, 1/2 Morg. 24,2 Ath. auf der obern Straße, neben Reinh. Ernst und Schuhmacher Hofers Wittwe, wird am nächsten Montag den 10. Febr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Müderhausen.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflanzschäftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und billige Verzinsung auszuleihen.

Carl Breitenbücher.

Döber-Urbach.

550 fl. Pflanzschäftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auf einen oder mehrere Posten um 4 1/2 Prozent ist zu erheben bei **Heinrich Dettle.**

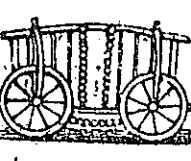
Engelberger Bier.

Am nächsten Sonntag den 9. Februar werde ich mit meinem Biergeschäft beginnen, wozu ich Liebhaber eines guten Biers hie mit höflich einlade.

Krafft, z. Löwen.



Thomashardt.
Einen leichten Kuhwagen hat im Auftrage zu verkaufen **Jakob Adam.**



Hauersbronn.
Der Unterzeichnete hat einen Ochsenwagen zu verkaufen. **Gottlieb Wieler.**

Necklin'sberg. (Haus- und Güter-Verkauf.)

Jakob Kurz ist gesonnen, seine sämmtliche Liegenschaft zu verkaufen, bestehend in: 2 1/2 Morgen Wiesen und ungenüß 5 Morgen Aedern, 3 1/2 Viertel Weinberg, 9 1/2 Viertel Wald, nebst einem gut gebauten Haus mitten im Ort. Das Anwesen kann täglich eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Nächsten Sonntag haben

Bachtag

Pfleiderers Wc. Hütter. Hof.

Verschiedenes.

Stuttgart, 6. Febr. Leider hat Se. M. der König, von seinem letzten Unwohlsein kaum wieder hergestellt, in der vorletzten Nacht einen neuen Krankheitsanfall erlitten, der bei dem hohen Alter Sr. Majestät Besorgnisse einflößte. Die Nachrichten von gestern Nachmittag lauten wieder beruhigender und der greise König befand sich entschieden besser. Es ist anzunehmen, daß die Besserung fortschreitet, da sonst ein Bulletin ausgegeben worden wäre. — Da dieses nicht der Fall ist und der auf morgen angelegte Ball bei Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen nicht abbestellt worden ist, so schwinden die Besorgnisse um das theure Leben Sr. Majestät wieder und gibt man sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die kräftige Constitution des Monarchen bald der Krankheit, die in einer wiederholten Erkältung ihren Grund hatte, Herr seyn werde.

Vom mittleren Neckar. Daß es nach eheliche Arme gibt, davon ein Beispiel! Ende December wird eine arme Frau von einer Silberarbeiterin in Esslingen gespeist. Auf den Wunsch der Frau wird ihr das unverzehrt gebliebene Fleisch in den Korb gegeben, oder vielmehr zunächst nur eingepackt. Aber die Tochter verwechselt das Paket mit einem andern, das 13 silberne Köffel enthielt. Groß ist der Schrecken der Frau; sie läuft die ganze Stadt aus, bis endlich die Spur nach Königs weis. Sie findet die Frau im genannten Ort, der's recht leid gethan, daß die Verwechslung vorgegangen; und schon ist der Mann nach Esslingen gewandert, um die Köffel zurückzubringen.

München, 31. Janr. Ueber projectirte Lösungen der kurhess. Frage verlaute verschiedenes, nur nichts aus Württemberg, Bayern zc. Diese Mittelstaaten, welche das größte Interesse dabei hätten dem Anwesen in Hessenland zu steuern, sehen ganz gemüthlich zu, als sey es ihnen gerade so recht, und als kümmer es sie gar nicht, daß sie durch die Verfassungsverwirren in Kurhessen der preussisch-klein-deutschen Propaganda vollständig freie Hand lassen. Schon wieder wird Preußen als der alleinige Schützer des Rechts in Kurhessen proclamirt, und so viel ist sicher, daß eine Wiederholung des heftigen Feldzugs und der Bronnzeller Schlacht, wo Bayern sich so viel Ruhm geholt, heute geradezu zu den Unmöglichkeit gehört. Man höre nur einmal allenthalben im Publikum, was man von der Indolenz der Mittelstaaten im Hinblick auf die heftige Verfassungsfrage denkt. Daß Preußen in dieser Angelegenheit moralische Eroberungen zu machen gedenkt, und wenn es ihm Ernst ist machen könnte, ist gewiß. **Alg. 3.**

Wien, 1. Febr. Die Stunde der Erlösung für das kurhessische Volk hat, so scheint es, geschlagen! Der Mahnruf erschallt gleichzeitig von Karlsruhe, von Berlin und (wir scherzen diesmal nicht) von Wien! In einer der jüngsten Ministerkrisen kam, wie uns von glaubwürdigster Seite versichert wird, die kurhessische Verfassungsfrage zur Sprache und das Cabinet war, den Grafen Rechberg nicht ausgenommen, darüber einig, daß nun auch von österreichischer Seite für die Wiederherstellung der Verfassung von 1838 ein offener (vorweisklicher) Schritt gethan werden müsse. In welcher Weise vorzugehen sey, darüber ist, so viel wir wissen, noch kein präciser Beschluß gefaßt worden; das allein ist ausgemacht, daß man bei den gegenwärtig überaus gereizten Beziehungen zu Preußen eine, mit dieser Macht gemeinschaftlich einzuleitende Action von vornherein für unmöglich hält. In allen Departements wiederholt sich die Klage, daß, wo immer in kleinen, wie in großen Dingen eine Begegnung mit Preußen stattfindet, das Aufstreichen dieser Regierung ein nichts weniger als bundesfreundliches sey; wie sollte man da auf die Erzielung eines Einverständnisses in einer Frage hoffen, welche dem Absenden so große moralische Eroberungen in

allen deutschen Landen als Siegespreis gewährt! Indes, die Sache selbst kann bei diesem Wettstreit der beiden deutschen Großmächte nur gewinnen; sehen wir zu, wer am Ehesten und Wirksamsten das Ziel erreicht. **Fr. 3.**

Wien, 1. Febr. Man erzählt (schreibt die „Presse“), der Kurfürst von Hessen habe auf eine Anfrage in Wien, ob er auf Oesterreichs Unterstützung zählen könne, die Antwort erhalten, daß man ihn nicht schützen könne, wenn Unruhen in seinem Lande entstehen sollten. **(N. 3.)**

Paris, 3. Februar. Die gestrige Patrie glaubt, nach positiven Dokumenten mittheilen zu können, daß sich die monarchische Bewegung in Mexico thätig und regelmäßig organisiert. Man glaubt, daß eine Versammlung von Notabeln aller Provinzen in den ersten Tagen des März stattfinden und eine Deputation ernennen wird, die sich um den Wunsch der Bevölkerung zu erkennen zu geben, nach Europa begeben soll.

Allem Anschein nach würden nach Errichtung einer liberalen Monarchie in Mexico, mehrere südamerikanische Staaten diesem Beispiele nachahmen. **(N. 3.)**

Turin, 2. Februar. In Florenz hat eine Manifestation des Volkes gegen die reactionären Journale „Commercio“ und „Contemporaneo“ stattgefunden. Durch das Einschreiten der Behörden wurden Unordnungen verhindert.

3. Februar. Die Manifestation in Florenz hat mit Fahnen und Musik stattgefunden. Das Volk durchzog mit dem Geschrei die Stadt: „Es lebe Rom, die Hauptstadt Italiens! Es lebe Victor Emanuel!“ Bevor sich die Menge zerstreute, zog sie noch vor das Hotel des franz. Consuls. **(N. 3.)**

Rom, 23. Januar. Es ist nunmehr klar, daß die italienische Partei sich durch Geldbestechungen bei der am 18. d. in Scene gesetzten Manifestation der Mitwirkung französischer Unteroffiziere zu verschern gewußt hat. Ein Palastgardist wurde ohne Grund von einem französischen Hauptmann Namens Gilet verhaftet, am folgenden Tag aber von General Goyon wieder in Freiheit gesetzt, welcher dagegen den genannten Gilet festnehmen ließ. Uebrigens betrachten die Italiener die Franzosen bloß als Werkzeuge, und hassen sie im Grunde weit mehr als die Oesterreicher. Zum Beweise dieses Hasses darf man nur die Erklärungen der Mazzinisten und die Briefe Garibaldi's lesen. — Vor einigen Tagen gingen vier französische Soldaten, die in Montalto in Garnison lagen, über die nahe liegende toscanische Gränze, und faterisirten mit den Piemontesen. Abends kehrten sie dann, nachdem sie natürlich sehr viel getrunken hatten, nach Montalto zurück, wurden heftig krank, und starben sofort unter großen Schmerzen. Ein Offizier wurde in Folge dessen beauftragt sich an Ort und Stelle zu begeben wo diese Soldaten gezecht hatten; derselbe begab sich mit

drei Unteroffiziere dahin, erkundigte sich bei den Bewohnern, ob Mittags und Abends mit seinen Begleitern, und wurde gleich diesen von furchtbaren Krämpfen und Erbrechen befallen, so daß man den Verdacht einer absichtlichen Vergiftung schöpfte, und die Leute behaupteten, die Piemontesen hätten die Franzosen aus Haß vergiftet; andere behaupten dagegen, daß die Vergiftung dem Umstande zugeschrieben werden müsse, daß man Schierling anstatt Petersilie kochte, da auch Piemontesen ein Opfer dieses Irrthums wurden. — Die Journale berichten von einem Breve des Papstes, in welchem das Benehmen der Polen streng gerügt worden sey. Es ist aber kein wahres Wort daran. Ebenso unwichtig ist es, daß eine Deputation von Polen sich zu Pius IX. begeben habe, und von demselben nicht gut empfangen worden sey. Der Fürst Constantin Gortoryski hatte zwei Audienzen bei dem heil. Vater, in welchen Pius IX. voll Sanftmuth und Liebe die äußerste Vorsicht beobachtete. Fürst Witold Gortoryski wurde gleichfalls vom Papst empfangen; in dieser Audienz war aber ausschließlich nur von Bulgaren die Rede, deren Verhältnisse der Fürst aus mehrjähriger eigener Erfahrung kennt. — Das revolutionäre Comité hat ein Tribunal gebildet, das aus den Sectionschefs besteht, und einen gewissen Fiore, gleichfalls einen Sectionschef, zum Tode verurtheilte, weil er die ihm anvertraute Gelder verschwendete.

Man schreibt aus Rom unterm 28.: In einigen hiesigen Kreisen circulirt folgende Anekdote: Ein Piemontese Namens F. Franchini, welcher durch die Vermittlung einiger Jesuiten eine Audienz beim Papste erhalten hatte, wandte sich nach dem Tustusch mit den Worten an Se. Heiligkeit: „Heiliger Vater, ich komme im Namen des Barons Ricafoli . . .“ Aber Pius ließ ihn nicht weiter sprechen, sondern befahl ihm mit lauter Stimme sofort sein Cabinet zu verlassen. Man fügt noch hinzu, der Papst habe sich darüber beschwert, daß man ihn bewegen konnte, derartigen Personen Audienz zu bewilligen.

Konstantinopel, 18. Jan. Verflorenen Montag setzte sich die Karawane, die alljährlich von hier nach Mekka zu Lande geht, in Bewegung. Eine große Menschenmasse versammelte sich auch diesmal, um die festlich geschmückten Kameele und Maulthiere zu sehen, welche die Geschenke des Hadischah nach dem Grabe des Propheten bringen. Der Sultan wohnte, nach altem Brauch, persönlich der Ceremonie der Abfertigung der Karawane bei. Die Geschenke bestanden in kostbaren Teppichen, Shawls u. s. w. und 60,000 neuen Goldstücken, und diese herbeizuschaffen, hat der Regierung Mühe genug gemacht. Denn außerdem waren in diesen Tagen die Zinsen des Londoner Anlehens zu erlegen, Provisionsen und Gelder nach Montenegro zu schicken, so

daß die empfindlichste Verlegenheit nur wieder durch das Mittel gehoben werden konnte, welches dem Staatschätze schon so theuer zu stehen gekommen ist. Während die Abschaffung des Steuerverpachtungssystems immer an erster Stelle unter den Maßregeln genannt wird, die der neue Großvezier zur Hebung der Staatseinkünfte ergreifen wollte, mußten jetzt, wo Geld dringend und augenblicklich nöthig war, die reichen Zehnten von Anatolien an eine griechisch-armenische Gesellschaft verpfändet werden, und mit enormem Schaden, wie Sachverständige behaupten. Daß unter diesen Umständen noch keine bedeutende Besserung des Staatscredits und des Wechselcourses eingetreten ist, können Sie sich denken.

London. Morningpost: Die Mächte sind übereingekommen, auf die Hauptstadt Mexicos loszugehen und einen Aufruf an das Volk Mexicos zu erlassen, worin sie den Erzherzog Maximilian zum König empfehlen. Die Armeen werden einige Zeit dort bleiben.

Alexandrien, 3. Febr. Admiral Bonnard hat in Cochinchina große Erfolge erlangt. (T. D. v. N. 3.)

Newyork, 23. Jan. General Prim ist mit der englischen und französischen Escadre am 7. Januar zu Veracruz angekommen. Die Anzeichen, daß die Mexikaner die Absicht haben, im Innern des Landes Widerstand zu leisten, dauern unvermindert fort. Veracruz ist von der Landseite umgeben und ein Angriff auf die Stadt wird erwartet. (T. D. v. Fr. 3.)

Newyork, 21. Jan. Die Nachricht von einem Siege der Föderalisten in Kentucky bestätigt sich. Die Schlacht hat von 6 Uhr Morgens bis zum Abend gedauert. Als die Sonderbündler die Flucht ergriffen, entstand eine große Unordnung. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr groß. (N. 3.)

Originelle und Kuriose Stammbuchs-Inschriß. In einem alten Stammbuche vom vorigen Jahrhundert finden wir von einem Herrn Smith, am britischen Museum in London seiner Zeit angestellt, folgende Zeilen zum Andenken für seine Freunde verzeichnet:

- „Ich rühme mich sieben Abenteuer bestanden zu haben, auf welche die größten Männer stolz seyn würden.“
- 1) Ich habe in meiner Jugend einen Kuß von der schönen Lady Robinson erhalten.
- 2) Der Dichter Johnson befahlte mir den Kopf.
- 3) Ich habe oft die Brille des Sir John Reynolds getragen.
- 4) Ich habe ein Glas Porter mit einem Elephanten getheilt.
- 5) Ich habe Lady Hamilton verhindert anzukommen, als sie die Nachricht von dem Tode Nelsons erfuhr.
- 6) Ich habe dreimal mit dem Könige Georg III. gesprochen.
- 7) Ich war einmal mit dem Edwen Keans in einem Zimmer eingeschlossen.

Das ist wohl ächt englisch, und gibt nicht nur Zeugniß von dem Geiste des Schreibers, sondern beweist auch, worin viele dieser Insulaner ihre Größe suchen.

Singende Mäuse. Ein englischer Offizier, der an der Expedition nach China theilgenommen, erzählt, daß man in den Wohnungen der Chinesen vergoldete Käfige von den verschiedensten Formen findet, welche den europätschen an Eleganz nichts nachgeben, daß aber die Bewohner dieser kunstreichen Gefängnisse nicht wie bei uns Vögel, sondern Mäuse sind. Die Männchen unter diesen kleinen, zu der Familie unserer gewöhnlichen Mäuse gehörigen Thiere sind mit der Gabe des Gesanges ausgestattet, und zwar hat ihre Stimme die größte Aehnlichkeit mit der des Kanarienvogels, sie ahmen die langen Passagen und Cadenzen desselben vollständig nach, ja, ihr Ton möchte eine noch weitere Ausdehnung, als die des Vogels haben. Einer der Naturforscher, welche die Expedition begleiteten, hat sich mit Hilfe einer Loupe von der Vibration des Kehlkopfes überzeugt. Zuweilen läßt die Maus lange warten, ehe sie sich entschließt, die sanften Töne hervorzubringen, die kein menschliches Wesen nachzuahmen im Stande wäre; hat sie jedoch einmal zu singen angefangen, so läßt sie sich auch durch das größte Geräusch darin nicht stören. Man beabsichtigt, in kurzer Zeit einige Exemplare dieser merkwürdigen Thierart nach Europa zu bringen, wo sie sicher allgemeines Erstaunen erregen werden, wenn der Einfluß des veränderten Klimas sie nicht ihrer vorzüglichen Eigenschaften beraubt, wie das schon häufig bei Thieren, die man aus ihrem Vaterlande in ein anderes brachte, der Fall war.

Geographisches Räthsel.
in 6 Worten.

1 — 4.
Mein erstes Wort ein Fluß
Im nahen Frankensland;
Mein zweites eine Stadt
Durch Wallenstein bekannt.

Das dritte ist ein See
Im fernen Ranaan;
Beim vierten, Gesehen einst
Me große Schlacht gethan.

5.
Die Anfangszeichen sind
Ein Fluß in Schwabens Gau'n,
An dessen Ufer einst
Gelebt beherzte Frau'n.

6.
Die letzten Zeichen auch,
Wenn man sie abwärts liest,
Ein Flüsschen nennen Dir,
Das in den Neckar fließt.

N. P.

Auflösung des Räthfels in No. 9:
O b l a t e .

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 12.

Dienstag den 11. Februar

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Es ist aus öffentlichen Blättern und durch besondere Zuschriften bekannt, daß in den Städten Amberg in der bayerischen Oberpfalz und in Bregenz am Bodensee sich evangelische Gemeinden gesammelt und ihren Gottesdienst einzurichten unternommen haben. In der ersten Stadt, welche im J. 1536 die Reformation eingeführt hatte war das Evangelium seit dem 30jährigen Kriege wieder unterdrückt, aber der abgehauene Stamm möchte frische Zweige treiben und es zeigt sich eben jetzt Gelegenheit, ein Gotteshaus zu erwerben, allein die Mittel reichen nicht aus. Die Evangelischen in und um Bregenz möchten von der durch das Kaiserliche Patent vom 8. April 1861 verliehenen Gleichberechtigung der Confessionen Gebrauch machen und ringen mit den größten Opfern nach diesem Ziele, aber sie vermögen es nicht durchzuführen ohne brüderliche Mithilfe. Der Gustav-Adolfs-Verein thut bei beiden Gemeinden was er kann, aber das Bedürfnis erfordert noch weitere Beisteuer, zu welcher sich gewiß auch in unserer Gemeinde fröhliche Geber finden lassen. Gaben die nicht näher bezeichnet sind werden getheilt. Zur Empfangnahme sind bereit sämmtliche Mitglieder des Pfarr-Gemeinderaths.
Für Amberg sind eingegangen: von Haubersbronn Müller H. 3 fl. 30 kr., N. N. 30 kr.
Dekan Baur.

Privat-Anzeigen
Gustav-Adolfs-Verein.
Die Jahresrechnung ergab pro 1861 fol-

gendes Resultat in unserem Bezirk:

1) an Privatbeiträgen sind eingegangen:	11 fl. 15 kr.
2) das Kirchenopfer am 1. Advent betrug:	
von der Gemeinde	
Schorndorf	112 fl. 10 kr.
Adelberg	8 fl. 21 kr.
Nichelberg	9 fl. 30 kr.
Baltmannsweiler	3 fl. 26 kr.
Beutelsbach	19 fl. 19 1/2 kr.
Geradstetten	13 fl.
Grunbach	14 fl.
Haubersbronn	6 fl. 30 kr.
Hegenlohe	3 fl. 30 kr.
Hohengehren	2 fl. 52 1/2 kr.
Höplinswarth	6 fl.
Oberurbach	25 fl. 30 kr.
Schlichten	2 fl. 24 kr.
Schorndorf	5 fl. 42 kr.
Schnaith	7 fl. 20 kr.
Steinenberg	27 fl. 32 kr.
Winterbach nebst Hebsack	12 fl.
Weiler	5 fl. 53 kr.
Zusammen:	296 fl. 15 kr.

Im Vergleich zu der Jahresrechnung von 1860 ergab sich also eine Mehreinnahme von 67 fl. 6 kr., ein erfreuliches Zeichen, daß die gute Sache unsers Vereins (Unterstützung zerstreuter und armer evangelischer Glaubensgenossen in katholischen Gegenden) in unserer Diocese noch immer mehr Eingang und Würdigung findet. Gott sei es gedankt!
Den 7. Februar 1862.
Diaconus Klett.

Schorndorf.
Durch das Hochgewässer ist mir ein Sägbloß fortgeschwemmt worden, den ich bis jetzt nicht habe auffinden können; derselbe hält 14 Schuh im Meß und hat die Nummer 100. Wer ihn aufgefunden haben sollte, wird gebeten, mir Anzeige davon zu machen.
Göts, Sägmüller.

Turn-Verein.

Mittwoch den 12. d. M. Abends 7 Uhr gefellige Unterhaltung im Waldhorn. Der Vorstand.

Schorndorf.
Frische Häringe
billigt bei
G. F. Schmid.
Emmenthaler Käse, pr. K 28 kr., feinen Schweizerkäse pr. K 24, 20 und 16 kr. bei
G. F. Schmid.

Schorndorf.
Am letzten Donnerstag kam bei der Hochzeit im Gasthaus zum Schwanen hier ein brauner Filschut abhanden, der Besitzer desselben wird dringend ersucht, denselben ebendasselbst wieder abzugeben.

Schorndorf.
1000 fl. in Einem oder mehreren Posten hat auszuliehen
Oberamtspfleger Fuchs.

Schorndorf.
Ungefähr 180 Bund Stroh und ein Quantum guten alten Wein- und Trösterbranntwein hat zu verkaufen.
Friederike Gabler.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat zwei Webstühle und einen vollständigen Handwerkszeug zu verkaufen.
G. Schorr, Weber.

Schorndorf.
Ich suche einen Knaben mit 15 Jahren in Dienst zu nehmen.
Gottlieb Zondler, Weingärtner.